

# Wer mehr wissen und mehr tun will

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359163>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

ziehungsbearbeitung, ein Laden und Kaffee-  
klat sch sichern langdauernden Kontakt  
zwischen den ‚Ehemaligen‘. Und wer  
kommt ins Frauenhaus? Zu Beginn mehr  
ältere Frauen mit grossen Kindern, die es  
manchmal 20 Jahre ausgehalten haben;  
heute liegt das Durchschnittsalter bei  
30 - 40 Jahren und es kommen immer  
jüngere, die schon nach den ersten Erfah-  
rungen von Handgreiflichkeiten das Weite  
suchen. 10 Prozent sind Ausländerinnen  
( eine Berliner Sozialarbeiterin spricht  
Türkisch).

### Gewalttätige Kindheit – schlagende Er- wachsene

Ganz ähnlich wie Erin Pizzey in London  
haben auch die Berliner Frauen nach und  
nach die Erkenntnis gewonnen, dass die  
Kinderarbeit gleiche Priorität wie die  
Frauenarbeit haben muss. Kinder aus ge-  
walttätigen Familien werden zu gewalt-  
tätigen Erwachsenen; symptomatisch ist  
da schon die bedrückende Aggressivität  
der Kinder, ihre Zerstörungswut ( Vanda-  
lismus) und ihre Brutalität gegen Gleich-  
altrige. Wieder scheint mir eine Überle-  
gung der ersten Frauenhausmutter, Erin  
Pizzey wegweisend: „ Wenn Sie sagen,  
dass Frauen geschlagen werden, müssen  
Sie daran denken, dass erst einmal Kinder  
geschlagen wurden, die jetzt erwachsen  
sind. Lassen Sie Männer und Frauen bei-  
seite und reden Sie von den Kindern. Es  
wird immer wieder versucht, Kindesmis-  
shandlung von Frauenmisshandlung zu  
trennen. Das ist ein grosser Fehler.“  
Und diese grossartige Frau hat im Frauen-  
haus etwas eingeführt, was ich als etwas  
Ausserordentliches empfinde, nämlich  
Männer. Die sechs Erzieher für die Kin-  
der sind – oder waren zumindest 1976  
– „fast alles Männer, gute, sanfte, liebe-  
volle Männer.“ Irene von Hartz

(In der nächsten EMI: Berliner Notruf für verge-  
wältigte Frauen  
Zwei Jahre Notruf, Aufbau, Erfahrungen, Bera-  
tung, Folgen.)

### WER MEHR WISSEN UND MEHR TUN WILL:

Adresse:  
FRAUENHAUS  
Postfach 365  
8042 Zürich  
Tel.: 01'60 22 67; ab März 1980:  
Tel.: 01' 363 22 67

Verein zum Schutz misshandelter  
Frauen  
PC-Konto 80-46604 Zürich  
Beitrag Passivmitglieder:  
Fr. 2.- pro Jahr

Ich möchte gerne Passivmitglied des  
Vereins zum Schutz misshandelter  
Frauen werden. Bitte senden Sie Un-  
terlagen

# Frauenhäuser...

## ... Bern

27. Dezember 1979: Der Pfarrer einer  
Berner Vorortsgemeinde ruft bei mir zu  
Hause an. Er versucht, eine Unterkunft zu  
finden für eine Frau mit drei Kindern, die  
von ihrem Mann geschlagen wurde, in  
höchster Not zu Freunden in einer ande-  
ren Schweizer Stadt flüchtete und jetzt  
wegen des Scheidungstermins wieder in  
Bern sein muss. In der Beratungsstelle des  
Vereins zum Schutz misshandelter Frauen  
haben wir einige Adressen von Notunter-  
künften, die ich dem Pfarrer angeben  
kann. In einem Haus der Heilsarmee kann  
die Frau mit ihren Kindern für kurze Zeit  
unterschlüpfen. In drei Wochen kann sie  
in eine Notwohnung umziehen.  
Ein erster Zufluchtsort und Beratung für  
geschlagene Frauen sollte in Bern vom  
Februar 1980 an leichter zu finden sein:  
zu diesem Zeitpunkt wird ein Frauenhaus  
eröffnet.

Hauptsächlich auf Initiative von Frauen  
aus der autonomen Frauenbewegung hin  
wurde im Mai 78 der Verein zum Schutz  
misshandelter Frauen in Bern gegründet,  
mit dem Ziel, ein Frauenhaus zu eröff-  
nen. Es bildeten sich verschiedene Ar-  
beitsgruppen:

- Ausarbeiten eines Konzepts für das  
Frauenhaus
- Abklären des Bedürfnisses nach einem  
Haus für misshandelte Frauen und Kinder
- Betreuen einer Beratungsstelle einmal  
wöchentlich
- Öffentlichkeitsarbeit und Finanzbe-  
schaffung

Im Februar 79 reichte Kathrin Bohren  
(POCH) eine Motion im Berner Stadtrat  
ein, die vom Gemeinderat forderte, „in  
Zusammenarbeit mit bestehenden Insti-  
tutionen, die mit dem Problem der Ge-  
walt in Familien konfrontiert sind, insbe-  
sondere mit dem Verein zum Schutz mis-  
shandelter Frauen, ein Konzept für ein  
Frauenhaus zu erarbeiten.“ Die Arbeit in  
der zu diesem Zweck eingesetzten Kom-  
mission zwang uns zu schnellem Erarbei-  
ten unseres Konzepts und zu konkreten  
Überlegungen, z.B. zum Budget. Die Be-  
hörden waren gezwungen, sich früher mit  
unserem Projekt zu beschäftigen, als sie  
es sonst sehr wahrscheinlich getan hätten.  
Im Herbst 79 haben wir von der städti-  
schen Liegenschaftsverwaltung ein Haus  
zugewiesen bekommen. Um finanziell  
grössere Sicherheit zu bieten, wurde im  
Dezember eine Stiftung gegründet. Im  
Moment stecken wir mitten drin in den  
konkreten Vorbereitungen für die Eröff-  
nung des Hauses: Einrichten, Auswählen

und Anstellen der festangestellten Mitar-  
beiterinnen und natürlich Geldbeschaf-  
fung. Wir warten immer noch auf die Zu-  
sage von städtischen und kantonalen Sub-  
ventionen und sind vorläufig in grossen fi-  
nanziellen Nöten.



### Konzept

Folgende grundsätzliche Punkte am Kon-  
zept des Frauenhauses sind uns besonders  
wichtig:

- Das Frauenhaus ist als Selbsthilfswerk  
von Frauen für Frauen konzipiert
- Das Haus steht als Zufluchtsort misshand-  
elten Frauen und ihren Kindern Tag und  
Nacht offen. Im Haus wird Beratung an-  
geboten, auch für Frauen, die nicht im  
Haus wohnen
- Das Haus bietet die Gelegenheit, mit an-  
deren Frauen in ähnlicher Lage die Pro-  
bleme zu besprechen. Die Erfahrung,  
nicht die einzige in dieser Situation zu  
sein, ist für viele Frauen wichtig und ein  
erster Schritt dazu, ihr verlorenes Selbst-  
vertrauen wiederzugewinnen.
- Das Frauenhaus wird von den Frauen,  
die darin leben und arbeiten, verwaltet  
und organisiert
- Das Frauenhaus soll kein Heim sein, in  
dem die Frauen versorgt werden und für  
sie entschieden wird. Sie sollen in ihren  
Entscheidungsprozessen unterstützt wer-  
den, aber selbst die Schritte, die sie un-  
ternehmen wollen, beschliessen (Eintritt,  
Austritt, Rückkehr zum Ehemann etc.)
- Kinder sind von Gewalt in der Familie  
immer betroffen, auch wenn sie nicht  
selbst misshandelt werden. Deshalb bildet  
die Arbeit mit den Kindern innerhalb des  
Frauenhauses einen wichtigen Bestand-  
teil.